

Zu diesem Heft

Abschied von einem Kollegen und Freund. Sibylle Reinhardt und Tilman Grammes verfassen den Nachruf auf Walter Gagel, einen der wichtigsten Didaktiker der politischen Bildung in Deutschland. Walter Gagel, der am 18. März dieses Jahres starb, war bis 1996 auch Mitheerausgeber dieser Zeitschrift.

„Nur die optimalen Leistungserbringer, also die Gesunden, dürfen Leistungen, die sie jedoch nicht benötigen, in Anspruch nehmen; die Kranken hingegen benötigen zwar Leistungen, sie haben jedoch aufgrund ihres suboptimalen Gesundheitshandelns das Recht verwirkt, sie in Anspruch zu nehmen“. Mit diesem beängstigenden Zitat der Gesundheitswissenschaftlerin Bettina Schmidt beschließt Bianca Lehmann ihren Aufsatz zur Gesundheitspolitik. Armutsforscher Christoph Butterwegge („Meinung“) warnt ähnlich besorgt davor, Armut zu verharmlosen. Die Situation der „Abgehängten“ ist für Dierk Borstel ein Element gefährlicher rechter Mobilisierung und rechten Populismus' in Deutschland.

Ob nicht direkte Demokratie (Andreas Kost) in der aktuellen Situation eher eine Bedrohung der repräsentativen Demokratie werden könnte, bleibt eine Frage.

Rechter Populismus nicht nur hierzulande. In Amerika trägt er den republikanischen Kandidaturbewerber Trump (Patrick Horst über die Präsidentschaftsvorwahlen), und in Frankreich profitiert er von der Krise des Sozialmodells (Henrik Uterwedde „Wohin steuert Frankreich?“). Und wie viel „Weimar“ steckt in „Brüssel“? Die erste deutsche Demokratie scheiterte 1933 nicht zuletzt an der Schwäche der politischen Mitte. (Bastian Scholz, Im Würgegriff der Extreme).

Der Populismus speist sich nicht zuletzt aus sozialen Problemen, aus ihm erwächst die Kritik am Reichtum, an den Privilegierten. Die Erbschaftsteuer, Zankapfel zwischen Parteien, Gewerkschaften und Bundesverfassungsgericht, steht im ständigen Verdacht, denen zu geben, die schon haben (Heiner Adamski „Erbschaftsteuer“), und die Subvention der Elektroautos scheint vielen ein Beweis dafür, dass der Staat nur „der Bettvorleger der Autokonzerne“ (TAZ-Zitat aus „Kontrovers dokumentiert“) sei.

Die Affäre um das (vorübergehende) Vertriebsverbot der Unterrichtsmaterialien „Ökonomie und Gesellschaft“, das vom Bundesinnenministerium auf Intervention der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände verfügt wurde, deutet auf eben noch zu zügelnde Machtausübung der Wirtschaft (Interview mit Bettina Zurstrassen).

Der Glaube an die „unsichtbare Hand“ des Marktes, die alles zum allgemeinen Besten regelt, ist jedenfalls längst als Kinderglaube entschleierte. „Die Märkte“ wurden zu oft bei rücksichtsloser Machtausübung ertappt. Deshalb streiten in der Didaktik „sozioökonomische“ gegen „ökonomische“ Konzepte, quasi Spiegelungen der realen Prozesse (Thorsten Hippe, „Können Märkte das Klima retten?“ und Jasper Meya/Lukas Meya, „Simulation der internationalen Klimaverhandlungen im Planspiel“).

Das Soziale und das Politische sind nicht zuletzt auch die Arenen, in denen die Kirchen um Selbstbehauptung ringen (Bastian Scholz, Die politische Rolle der Kirchen im vereinten Deutschland).

Zur Ergänzung der Serie „Schüler forschen“ erläutert ein großer Aufsatz (Christian Schnaudt, Michael Weinhardt, Stefan Liebig) die Standards des Umfrageprogramms *European Social Survey*, das die politischen, wirtschaftlichen, religiösen sowie moralischen Einstellungen und Verhaltensmuster in Europa erforscht.

Die Herausgeber